

Termine

Bitte vormerken:

Der Tag der Familienforscher findet diesen Herbst am Samstag, den 1. November statt.

Computergenealogie-Workshop
Referent: Holger Zierdt

Teil 1: *Familienkunde im Internet*
Treffpunkt ist der Haupteingang der DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt), Bunsenstr. 10, Göttingen, 25. Juni, 17.15 Uhr. Bitte pünktlich sein; wir gehen gemeinsam von der Pforte in den Vortragsraum.

Familienkunde ist das im Internet meistvertretene Hobby geworden. Auf zahllosen Homepages, in einer großen Zahl von Datenbanken und kommerziellen Internetauftritten findet man genealogische Inhalte. Der Workshop wird online, also "live" am Rechner, zeigen, welche Chancen und Möglichkeiten der Erfahrungsaustausch und die Recherche via Internet bieten. Es werden Hilfsmittel zur Selbsthilfe vorgestellt, und den Teilnehmern werden Tipps gegeben, aus der Masse der Informationen die Spreu vom Weizen zu trennen. Nach einem einführenden Vortrag von etwa einer Stunde Dauer besteht die Möglichkeit zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch.

Teil 2: *Mein Genealogieprogramm*
2. Juli 2003 17.15 Uhr in den Räu-

men der DLR Göttingen; wie bei Teil 1 der Veranstaltung.

Für die meist umfangreichen Daten, die sich im Laufe jahrelanger familienkundlicher Forschungen ansammeln, bietet sich der Computer geradezu an. Schnell jedoch stellt man fest, dass herkömmliche Datenbanken bei der Verwaltung genealogischer Zusammenhänge überfordert sind. Mittlerweile existiert eine Fülle spezialisierter Programme für die Familienforschung. Der Workshop gibt einen Überblick über das Spektrum der heute verfügbaren Genealogie-Programme, vom einfachsten Programm für Anfänger bis hin zur professionellen Software zur Verwaltung mehrerer zehntausend Personen. Dabei sollen den Teilnehmern Kriterien an die Hand gegeben werden, ein für Ihre eigenen Zwecke geeignetes Programm auszuwählen. Nach einem einführenden Vortrag mit Vorführung verschiedener Programme am Rechner besteht die Möglichkeit zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch.
Gäste sind willkommen!

Beratung:

Jeden 1. und 3. Freitag im Monat, (außer im Sommer), Bücherei der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Göttingen, Papendiek 14, Alte Uni-Bibliothek, Lichtenberghof, 37073 Göttingen

Ihre Beiträge, Kritiken, Korrekturen, usw. bitte an:
Bernd Siebert, Bernshausen, Oberdorfstraße 4, 37136 Seeburg, Telefon 05528/98130, Fax: 98131,
e-mail: BerndHSiebert@t-online.de, oder an die Anschrift der Gesellschaft!

Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Göttingen e.V.

Postfach 2062 37010 Göttingen
Bankkonto: Sparkasse Göttingen,
Konto Nr. 108 274 - BLZ 260 500 01
<http://ghgg.genealogy.net>
Mitglieder-Info Nr. 9 - Mai 2003



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder !

Die Mitgliederversammlung ist vorbei, und wir sind soweit wie zuvor! Es ist leider nicht gelungen einen Kandidaten für das Amt des 1. Vorsitzenden zu finden, nach dem der designierte Nachfolger von Herrn Ingo Erhart kurz vor der Versammlung seine Kandidatur zurück gezogen hat. Sie können sich also noch bewerben!

Herrn Erhart sage ich im Namen des Vorstandes und auch im Namen der Mitglieder ganz herzlichen Dank für die umfangreiche Arbeit, die er für die Gesellschaft geleistet hat. Herr Erhart wurde von der Mitgliederversammlung zum Bibliothekar gewählt. Für diese (nicht ganz) neue Aufgabe viel Erfolg!

In das Amt des Schriftführers wurde ich selbst gewählt, und ich trete damit die Nachfolge von Herrn Klaus Müller an. Herr Müller hatte dieses Amt viele Jahre inne und hat viele Stunden seiner Freizeit dafür geopfert; auch ihm herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen
Bernd H. Siebert
Schriftführer

Kirchenbuch gefunden!

Im Oktober 2001 fand der landeskirchliche Archivordner Jörg Girmann, unser Mitglied, im Pfarrarchiv Meensen ein bisher unbekanntes Kirchenbuch, das zur Kirchengemeinde Atzenhausen/Dahlenrode gehört. Es war bisher nicht bemerkt worden, weil der Band hauptsächlich die Kirchenordnung des Herzogs Julius von 1569 enthält. Ihr sind aber 68 Blätter angebunden worden, auf denen dann ab 1594 die in der Kirchenordnung vorgeschriebene Eintragung der Amtshandlungen erfolgte. Solche Verbindungen von Kirchenordnung

und Kirchenbuch kommen vereinzelt vor; im Raum Göttingen z.B. auch in Kerstlingerode. Das Buch ist jetzt restauriert und kann im Kirchenbuchamt Göttingen eingesehen werden.

Die Führung des Kirchenbuches durch die Pastoren in Atzenhausen erfolgte lückenhaft und nicht immer übersichtlich - also nicht nach Amtshandlungen und den Orten Atzenhausen und Dahlenrode getrennt -, die Getrauten fehlen. Nur Konfirmanten und Kommunikanten stehen einzeln. 1634 wurde die Pfarre Atzenhausen mit Meensen

verbunden, worauf die Eintragungen 1635 enden. Erst nach einer größeren Lücke begann der Meenser Pastor ein, „Verzeichnis was sich in Kirchen- und Pfarrsachen zu Atzenhausen und Dahlenrode de Anno 1668 an begeben“ hat. Auch hier sind Taufen, Trauungen, Konfirmationen und Kopulationen in der gleichen Weise wie oben verzeichnet. Es folgen dann noch einzelne Taufeinträge: 1692, 1698, 1710, 1711.

Zusammengefasst sind in dem Kirchenbuch enthalten:
Getaufte 1594 - 1635, 1668 - 1678, 1692 (1 Eintrag), 1698 (1), 1710 (2), 1711 (2),
Getraute 1670 - 1678,
Begrabene 1598 - 1626, 1668 - 1678, 1711, 1713 (3)
Konfirmierte 1595, 1601, 1612, 1670, 1671,
Kommunikanten 1598, 1608 - 1609.
Karl Heinz Bielefeld

Im Göttinger Jahrbuch, das 1952 von unserer Gesellschaft mitbegründet wurde, befindet sich im neuesten Band für 2002 ein beachtenswerter Aufsatz über „Die jüdische Familie Meyerstein in Bremke und Göttingen“ von Tonia Sophie MÜLLER und Eike DIETERT mit ausführlichen Angaben zu den Personen und ihrem Schicksal, eine Stammtafel und mehreren Abbildungen.

Ein weiterer Beitrag von Wolfgang BÖKER "Christian Gottlob Heyne und das Haus Papendiek 16 - ein Professor wird Göttinger" macht nicht nur auf das jüngst restaurierte Gebäude aufmerksam, sondern

Anfrage

Als Ortsheimatpfleger von Bernshausen suche ich nach Namensträgern „RIPPING“. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts sind Ripping in Bernshausen ansässig. Es gibt die

Forschungshilfe erbeten
Unser Mitglied,
Herr Horst Gerke,
Dünweg 62, 51399 Burscheid,
sucht Forschungshilfe in Göttinger Archiven.

schildert vor allem einen Aspekt aus dem Aufstieg eines zunächst mittellosen Privatgelehrten zum Angehörigen der bürgerlich-intellektuellen Elite in Göttingen.

Ein anschauliches Beispiel für die schwierigen Lebensverhältnisse der Privatdozenten an der Universität Göttingen im 18. Jahrhundert bietet der Aufsatz von Johannes TUTKEN "Ein Privatdozent am Hungertuch - Der ungarische Magister Butschany beklagt gegenüber Kurator Gerlach Adolf von Münchhausen sein Elend".

Karl-Heinz Bielefeld

Vermutung, die Familie sei damals aus Wöllmarshausen zugezogen. Wer kann mir Hinweise geben?
Bernd Siebert, Anschrift siehe Impressum.

Wer von unseren Mitgliedern in Göttingen zur Mithilfe bereit ist, der möge sich mit Herrn Gerke in Verbindung setzen. Sie erreichen Herrn Gerke unter der Telefonnummer 02174-8877.

Schmalbauch 1913 auf Antrag "höchsten Ortes" die Genehmigung erteilen den Familiennamen Schmalbauch in Schmalbach zu ändern.

Keine historisch begründete Seesener Industrie ist die ehem. Eisengießerei. Vielmehr bemühte sich 1905 der auswärtige Eisengießereibesitzer Friedrich Eduard Gerhards (1860 – 1925) um einen neuen Produktionsstandort. Nach gründlichen Erwägungen und Berechnungen viel die Wahl auf die verkehrsgünstig, mitten im damaligen Deutschen Reich gelegene Stadt Seesen. Insbesondere die geringeren Frachtkosten und die Entfernung zur westfälischen Konkurrenz gaben wohl den Ausschlag für die Ansiedlung der "Fittingsfabrik, Stahl- und Eisengießerei Friedrich Eduard Gerhards" in den



Was zappelt da im Netz?

Ein Fundstück aus der AMF-mailinglist: Lößnitz, Laurentius-tag 1575, Folio 337:

Beim Biertrinken in des Bürgermeisters Matts Schmidt Behausung ist am 20.7.1575 Christoph Göttel aus Kühnheide an den Tisch des Hans Kempfer gekommen und hat gesagt: „Warum schenkt keiner dem anderen?“, Kempfer ihm geantwortet, „Es ist itzunder kein Bier da, wenn es kommt, werden sich die Nachbarn zu verhalten wissen“. Göttel schimpfte daraufhin: „Was leit mir an euch, ihr Eselsbrauter“, und Kempfer konterte: „Du mußst mir wohl ein grober Heintz sein.“ Daraufhin hat Göttel den Kempfer

Räumen der bereits kurz nach der Jahrhundertwende stillgelegten Seesener Zuckerfabrik. Auch die Eisengießerei-Besitzer-Familie Gerhards wurde in Seesen ansässig.

An der Lautenthaler Straße in Seesen bildeten sich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die Villenbezirke, u.a. mit den Fabrikantenvillen der Familien Pförtner, Züchner und Gerhards, im Siedlungsbild heraus und zeugten bald von einer aufstrebenden Industriestadt am Harzrand.

Dem interessierten Geneologen sei ein Besuch auf dem städtischen Friedhof in Seesen empfohlen, wo noch heute die großen alten Grabstätten der Familien Sieburg, Pförtner, Züchner und Gerhards von vergangenen Gründerzeiten zeugen.

mit einer Faust an den Kopf geschlagen und ist wieder nach der Stube gelaufen. Göttel hat deswegen einen Tag und eine Nacht im Gefängnis gesessen und ist auf Bürgschaft für drei Wochen freigelassen worden. In Gegenwart des Bürgermeisters Matts Schmidt, des Stadtvogts Benedix Rockmann, beider Räte und der Viertelsmeister Georg Feltner und Wolf Reymann ist heute darüber verhandelt worden. Göttel bittet die vorsätzliche Schmähung des Hans Kempfer und der ganzen Stadt Lößnitz ab und verspricht, nie mehr jemanden zu schmähen. Wolf Klinger bürgt für ihn, ebenfalls Matts Tandler zu Kühnheide und Matts Bach zu Lenkersdorf.

ältester Sohn in der Verantwortung für seine 4 Geschwister und seine Mutter. Er betrieb zunächst die väterliche Klempnerei weiter. Zwei Ereignisse in Seesen brachten die weitere Wirtschaftsentwicklung voran. In den Jahren 1872 – 1875 ließ die Eisenbahndirektion in Seesen eine Wasserleitung legen, was bei den Bürgern den Wunsch aufkommen ließ, selbst eine solche Leitung in die Häuser zu bekommen und als dann 1884 eine Verordnung erlassen wurde, die besagte, dass die Häuser zur Straßenseite hin mit Dachrinnen zu versehen sind, ergaben diese Aufträge für den jungen Klempnermeister das nötige Kapital, um die Dosenherstellung in größerem Umfang aufzunehmen. Fritz Züchner der Ältere und später sein Sohn, Fabrikant Fritz Züchner der Jüngere, haben mit der „Blechwarenfabrik Fritz Züchner“ ein bedeutendes Unternehmen der Verpackungsindustrie mit Stammsitz in Seesen geschaffen.

Begonnen hatte einst alles mit dem Klempnermeister Johann Friedrich August Ziegner [=Züchner] (1772 – 1839) aus Anhalt – Bernburg gebürtig, welcher am 18. März 1797 den Erbhuldigungs- und Bürgerrecht ablegte und das Bürgerrecht von Gandersheim erhalten hatte, wie ein Eintrag im Gandersheimer Stadtbuch belegt.

Im Jahre 1926 ergab sich für die Braunschweiger Blechwarenfabrikanten Willi Schmalbach (1876 - 1929) und Gustav Schmalbach (1880 - 1931) die Gelegenheit in Seesen eine Blechwarenfabrik zu übernehmen. Dieses Werk wurde

im Laufe der Jahre ständig ausgebaut und war ein wichtiger Bestandteil der Fa. Schmalbach. Diese Firma wurde von dem aus Liebenrode, Kreis Nordhausen gebürtigen Johann Andreas Joseph Schmalbach (1851 - 1904) als Konservenfabrik in Braunschweig gegründet, nachdem J. A. Schmalbach, der über Osterode/Harz 1873 nach Braunschweig gekommen war, bereit ca. 1880 eine Spargelplantage erworben hatte. Im Jahr 1968 fusionierte die Firma Schmalbach mit den Lubeca-Werken zur Fa. Schmalbach-Lubeca AG, und der neue Konzern war später lange Zeit der größte Metallverpackungshersteller in Europa. Das Metallverpackungswerk Seesen der Firma Schmalbach-Lubeca AG hatte hierbei seinen angemessenen Platz. Die Fabrikantenfamilie Schmalbach selbst wohnte – bis auf ein kurzes Gastspiel direkt nach dem II. Weltkrieg in den Jahren von 1945 – 1948, als die Familien Hellmuth Schmalbach (1908 - 1948) und Hans-Werner Rössing-Schmalbach zeitweise in einem Haus auf dem Seesener Werksgelände wohnten - nicht in Seesen, sondern in Braunschweig. Diese „Blechkönige“ gehen auf eine Familie mit katholischer Konfession namens Schmalbach zurück. Erster bekannter Ahnherr ist um 1695 Andreas Schmalbach aus Bischofferode. Da der Familienname Schmalbach jedoch für eine so bedeutende Firma nicht recht passend erschien, ließen sich der Fabrikant Willi Andreas Schmalbach und sein Bruder der Fabrikant Wilhelm Carl August Otto Gustav

Die Schweden kommen ...

Besucher des 55. Deutschen Genealogentages in Schwerin vom 19. bis 22. September werden gute Möglichkeiten haben, um Auskünfte über nach Schweden ausgesiedelte Verwandte, Flüchtlinge und verlorene Freunde ihrer Familien sowie Archivspuren von Offizieren der Armee Gustav II Adolfs zu erhalten.

Am 19. September kommen Vertreter folgender Vereine nach Schwerin:

Sveriges Släktforskarförbund (schwedischer DAGV) mit CD über alle Verstorbenen in Schweden 1950 - 1999, CD über alle Schweden und Ausländer, die 1970 in Schweden lebten usw.,

Genealogiska Föreningen, der älteste genealogische Verein Schwedens mit vielen deutschen Ge-

sprächspartnern. (<http://www.genealogi.net>),

Föreningen G-gruppen, ein Partner der Genealogiska Föreningen mit eigener Liste und Webseite (<http://www.g-gruppen.net>),

DIS, Datorstöd i släktforskningen, mit Disbyt (<http://www.dis.se>) und bald 20.000 Mitgliedern,

Landsarkivet i Lund, Landesarchiv in Lund),

Skånes Genealogiska Förbund.

Es wird auch mit dänischen, norwegischen und finnischen Teilnehmern gerechnet, auch mit Ausstellungen.

Suchanfrage

Der Braumeister auf dem Behreschen Hofe in Förste Hans Römling (*Irmenseul um 1649, b Förste 8.5.1729) soll aus der am 21.4.1679 mit Anna Catharina Tepperwien (t Osterode-Katzenstein 24.3.1650, b Förste 11.11.1742) geschlossenen Ehe drei überlebende Abkömmlinge gehabt haben. Der Sohn Gerhard Hermann Römling (t Förste 16.2.1682 + Förste 27.6.1762) ist bekannt. Wie hießen die beiden anderen Kinder und wann sind sie getauft worden? Das Pfarramt Nienstedt/Förste reagiert nicht auf wiederholte Anfragen. Auslagenersatz selbstverständlich, zu Gegendiensten gern bereit.

Heinrich Sackmann, 31073 Delligsen, Dr.-Jasper-Str. 1

Wir trauern um unser Mitglied

Prof. Dr. Kurt Stucke
28.4.1911 - 2.4.2003

Wir werden ihn in bleibender Erinnerung behalten.

Fabrikantenfamilien in der Stadt Seesen am Harz

von Joachim Bartels

Am nordwestlichen Rand des Harzes liegt die Stadt Seesen. Auch heute noch ist Seesen stark von der Industrie geprägt. Aber nicht etwa der Bergbau und das Hüttenwesen waren in Seesen vertreten, wie man es für eine Kleinstadt am Harzrand erwarten könnte, sondern Blechwaren- und Konservenfabriken, sowie eine Eisengießerei haben gegen Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Industriezeitalter in Seesen eingeläutet. Vorher – ab Mitte des 19. Jahrhunderts - hatten bereits einige Zigarrenfabriken in Seesen ein Zwischenspiel gegeben. Auch heute noch bestimmen zwei Werke der Feinstblechverpackungsindustrie: „Impress Metal Packaging GmbH & Co., Werk Seesen“, „A Crown Cork & Seal Company – Züchner Verpackungen GmbH“ und ein Nahrungsmittelhersteller: „H. J. Heinz AG, Werk Sonnen – Bassermann“ die Seesener Industrielandschaft.

Ein wesentlicher Anteil an der Industrialisierung im ehemaligen Herzogtum Braunschweig kommt der Obst- und Gemüsekonservenindustrie zu. Seit den sechziger-, vor allem aber seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts führte der Anbau von Spargel und anderer Gemüsesorten zu einer blühenden Konservenindustrie in Braunschweig und Umgebung. Bereits im Jahr 1900 gab es 42 Konservenfabriken im Braunschweiger Land. Die für die Konservierung erforderli-

chen Blechdosen brachten - nach anfangs handwerklicher Anfertigung in Klempnereien - bald die Dosenindustrie hervor und in der Stadt Braunschweig etablierten sich in der Folge auch mehrere Dosenmaschinenfabriken.

Seesen am Harz mit seinen Konserven- und Dosenfabriken spiegelte diese industrielle Entwicklung im Braunschweiger Land in seinen Stadtgrenzen wider.

Der naturwissenschaftlich interessierte Koch und spätere Zuckerbäcker François Nicolas Appert (1750/52? – 1841) ersann ein Verfahren, um erhitzte Lebensmittel unter Luftabschluss haltbar zu machen. 1810 veröffentlichte er in Paris seine Erkenntnisse und erhielt von Kaiser Napoleon I. einen ausgesetzten Preis in Höhe von 12.000 Goldfrancs. Napoleon war es bei der Auslobung des Preises darum gegangen, eine Möglichkeit zu finden, um die Truppenverpflegung zu verbessern. – Ebenfalls im Jahr 1810 erhielten in England Peter Durand und Augustus de Heine ein Patent „zur Konservierung von Lebensmitteln in verzinnnten Eisengefäßen“.

Der Kammerherr Anton Wilhelm Eberhard von Campen aus Kirchberg bei Seesen – ein Nachkomme von Berghauptmann Dr. Daniel von Campen (1586 – 1654) aus Minden – hatte beim Losentscheid um das Rittergut Kirchberg gegenüber seinem Bruder, dem späteren Gutsherren August Ferdinand

von Campen (1807 – 1882), den kürzeren gezogen. Danach einige Zeit in Paris in diplomatischer Mission befindlich, lernte der Baron in Frankreich die Methode der Konservierung von Nahrungsmitteln in Blechdosen kennen.

Nach seiner Rückkehr aus Frankreich beauftragte der Kammerherr von Campen den Seesener Klempnermeister Heinrich Züchner (1795 - 1862) mit der Herstellung solcher Konservendosen aus Blech mit einem gelöteten Boden und passenden Deckel, wie er sie in Frankreich gesehen hatte. Dieses für die weitere Entwicklung von Seesen so entscheidende Ereignis (die Herstellung der ersten Konservendose in Deutschland) ist in einem großen steinernen Standbild dargestellt. Das Denkmal vor dem Verwaltungsgebäude der Fa. Züchner in Seesen war ein Geschenk von Geschäftsfreunden zum 65. Geburtstag des Fabrikanten Fritz Züchner d. J. (1898 – 1977) im Jahr 1963.

Der Sohn des Klempnermeisters Heinrich Züchner der Klempnermeister Johann Rudolf Züchner (1846 – 1890) setzte später die handwerkliche Fertigung von Konservendosen in seiner Klempnerwerkstatt fort. Am 29.3.1886 gründeten dann der Kohlenhändler Heinrich Christoph Sieburg (1837 – 1909) und Rudolf Züchner die erste Seesener Konservenfabrik unter der Firma: „Conservenfabrik Sieburg & Co.“. Wobei damals Heinrich Sieburg im Hinterhaus seines Wohnhauses die Konservierung der Nahrungsmittel vor-

nahm und Rudolf Züchner in seiner Werkstatt die erforderlichen Blechdosen herstellte.

Nach dem frühen Tod des Rudolf Züchner im Jahr 1890 setzte Heinrich Sieburg nunmehr zusammen mit seinem Schwiegersohn Carl Pförtner (1861 – 1913) die Konservenherstellung fort. Seit April 1914 hat dessen Sohn Fabrikant Heinz Pförtner (1893 - 1981), später zusammen mit seinem Bruder Kurt Pförtner (1902 – 1982) und dem Vetter Hellmut Pförtner (1900 – 1984) den erfolgreichen Aufbau der Firma zu der weit bekannten Konservenfabrik „Sonnen-Werke Sieburg & Pförtner, Seesen/Harz“ geleitet. Mehr als 60 Jahre führten die „drei Herren Pförtner“ die Fabrik durch Wirtschaftskrise, Währungsreformen und zwei Weltkriege als Familienunternehmen mit der bekannten, bereits 1890 beim Amtsgericht Seesen eingetragenen Fabrikmarke „Sonne“. In einer eigenen Nudelfabrik wurden darüber hinaus die bekannten Sonnen-Eier-Nudeln in Seesen hergestellt.

Familiengeschichtlich gesehen geht das Geschlecht Pförtner auf den Diakon Johann Christoph Pförtner (1634 – 1701) und dessen 1. Ehefrau Ilse Marie Faber (1645 - 1684) Tochter des Amtsverwalters zu Bilderlahe Andreas Faber zurück. Johann Christoph Pförtner und später sein Sohn Caspar Andreas Pförtner (1669 – 1747) waren nacheinander jeweils als Diakone Pastoren auf der zweiten Seesener Pfarrstelle, der Diakonatspfarre. Früh stand der erst 20 jährige Fritz Züchner d. Ä. (1870 - 1950) als